

sie dem Verhältnis vom einen zum andern eine frohe und herzliche Note. Dies war der Gemeinschaft dienlicher, als es ein betonter äußerer Rahmen zu sein vermocht hätte.

Das Arbeitspensum schloß sich an den sogenannten Tautenburgplan (II B, Abschnitt 2) an und hatte zugleich die Aufgabe, für dessen Durchführung und Vertiefung weiteres Material zu liefern.

Unter Führung von Heiner Loge (Sachsenburg) bemühte sich die Brizlegger Arbeitsgemeinschaft um die Gestaltung einer Soziologie unseres Berufes. Die Aufteilung der menschlichen Gesellschaft in ihre einzelnen Klassen, ihre Typisierung und Bewertung im Hinblick auf unseren Beruf gab außerordentlich interessante Feststellungen und Erkenntnisse. Dieser Betrachtung schloß sich die Erforschung der einzelnen Lebensalter in den verschiedenen Milieus, sowie die Aufdeckung der Überschneidungen und Verschlüßungen an, die wiederum reiche Rußanwendungen für den Beruf erbrachten. Die sichere und zielbewußte Führung Heiner Loge's gab Gewähr, daß auch der jüngste Teilnehmer zu folgen vermochte und mitzuarbeiten gezwungen war. Für manchen war es zugleich eine ausgezeichnete Schulung im folgerichtigen Denken.

Auf die hier grundlegend erkannten Tatsachen bauten die weiteren Arbeitsgemeinschaften auf. Sie wurden auf die aus der ersten gewonnene Typologie angewandt und so ergab sich eine Geschlossenheit der gesamten Themen.

Dr. Cornelius Bergmann (Jena), die geborene Führernatur auf geistigem Gebiet, suchte mit seiner Arbeitsgemeinschaft »Der deutsche Roman der Gegenwart« den Ursprung und die Zusammenhänge unserer heutigen schönen Literatur aufzudecken und zu erkennen. Der Einfluß der großen ausländischen Dichter auf die deutsche Literatur bei ihrer Umwandlung vor 50 Jahren wurde festgestellt und der Verlauf dieses Prozesses sowie die weitere Entwicklung bis auf unsere Tage verfolgt. Diesen historischen Gedankengängen schloß sich eine Typisierung des Romanes an und ihr folgte die Anwendung dieser Sichtung auf die Gesellschaft in ihren verschiedenen Milieus und die einzelnen Lebensalter. Wesentlich war bei diesen Untersuchungen, daß es sich nicht um eine literarische Wertung der einzelnen Dichter und ihrer Werke handelte, sondern um die Feststellung der Zusammenhänge ganzer Gruppen wie der Eigenart einzelner Werke innerhalb dieser. Für die Vektüre der Teilnehmer war diese Arbeitsgemeinschaft klärend und richtungweisend.

Ganz auf praktische Berufsfragen eingestellt waren die Arbeitsgemeinschaften der Herren Ernst Fuege (Mugsburg) und Hans Vott (Karlsruhe), die das Thema »Käufertunde« hatten. Anschließend an die Ergebnisse der vorausgegangenen soziologischen Arbeit wurde das geistige Leben der Stadt sowie die Schichtung der Bevölkerung nach Beruf und Herkunft untersucht. Diesem folgte der Aufbau eines buchhändlerischen Betriebes im Hinblick auf diese Feststellungen, wobei Organisation und Werbung eingehende Behandlung erfuhren. So schloß sich der Ring der Arbeitswoche, deren Gang vom Theoretischen zum Praktischen, »vom Problematischen ins Gegenständliche« geführt hatte.

Die Leiter der Arbeitsgemeinschaften werden im nächsten Heft des »Jungbuchhändler-Rundbriefes« ausführlich über die Ergebnisse der Zusammenkunft berichten.

Den Abschluß des Ganzen bildete ein Rundgespräch auf idyllischer Bergwiese, bei dem jeder Teilnehmer seine Eindrücke und Wünsche zum Ausdruck brachte. Das Gespräch ergab den Beweis für die Notwendigkeit der Fortführung und des weiteren Ausbaues der Arbeitsgemeinschaften. Vom jüngsten bis zum ältesten Teilnehmer waren ein Arbeitseifer und eine Beteiligung am gemeinsamen Gestalten der Themen festzustellen, die eine ernste Bewertung der Jungbuchhändler-Arbeitswochen rechtfertigen und erfordern.

Zum Abschied gaben die Leiter den Teilnehmern ihre Gedanken und Anregungen mit, wie die Erkenntnisse der Arbeitswoche weiter auszubauen und im Beruf auszuwerten sind. Ernst Fuege sprach im Schlußwort vom Arbeitsethos und zeigte, wie vom rechten Gesichtspunkt aus betrachtet auch die bescheidenste und geringste Tätigkeit Sinn und Wert erhält im Hinblick auf das Ganze.

Erfreulich ist die Tatsache, daß der Gedanke dieser Arbeitsgemeinschaften seitens der Firmen immer mehr Beachtung und Unterstützung findet. Ein Viertel der Teilnehmer wurde ohne Anrechnung auf den Urlaub und zum Teil mit Unterstützung entsandt. Hoch anzuerkennen ist ferner, daß der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig und der Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Wien Zuschüsse für Unkosten und Minderbemittelte spendeten.

Es verbleibt noch dem Wunsche Ausdruck zu geben, der aus dem Kreis der Teilnehmer geäußert wurde, daß die Anwesenheit eines unserer bekannten Verleger bzw. Sortimenters der Zusammenkunft einen erhöhten Auftrieb geben möge.

Bemüht sich die Leitung weiterhin, alles »Akademische« fernzuhalten, so erfüllen diese Arbeitswochen eine Aufgabe, für deren Lösung unter den heutigen Verhältnissen des Wirtschaftslebens in den Betrieben keine Zeit und Möglichkeit vorhanden ist: Die Kenntnisse des Einzelnen zu fundieren und in gemeinsamer Arbeit zu erweitern.

Nachstehend ein Stimmungsbericht:

Die Jungbuchhändlerstage in Tirol.

Ein freundliches Geschick hat mir die Fahrt ins Juntal zur Jungbuchhändler-Arbeitswoche ermöglicht. Neue Eindrücke sonder Zahl stürmten auf mich ein, Landschaften, Städte, Menschen, die ich zuvor nicht geschaut und gekannt hatte, zogen mich an und bereicherten mich innerlich.

Ein Erlebnis brachte mir die Anreise nach dem Bodensee, als ich in der Zeppelin-Werft vor dem neuen Lustriesen stand. Überwältigend in seinen gigantischen Ausmaßen und Bewunderung fordernd durch die Feinheit seiner Konstruktion erfüllt sein Anblick mit Stolz im Gedanken daran, daß deutscher Geist und deutsche Tatkraft dieses Werk vollbracht haben.

Im glasigen Morgendunst ging's über den See, der silbernschimmerte und dann in langer Fahrt über den Arlberg und durchs Juntal. Immer mächtiger wurden die Berge und ihre Wucht wollte fast erdrücken. Schwere Unwetter hatten Bäche und Flüsse zu reißenden Bestien gemacht, die gefahrdrohend durch die Täler jagten. Auge und Gemüt vermochten all die neuen Eindrücke kaum zu fassen. Endlich, da die Nacht über die Berge kam, war ich am Ziel und kaum dem Zuge entstieg, fühlte ich mich »daheim«. Frau Steuerer (Pinz), unsere stets besorgte Quartiermutter, und Hans Vott, der Vater des Arbeitsprogrammes, boten dem Fremdling herzlichen Willkomm und führten ihn in den Kreis, der uns in den kommenden Tagen umschlossen hielt.

Wie viel Neues brachte das Zusammenleben in der Gemeinschaft mit diesen Menschen gleichen Berufes und gleicher Lebensaufgaben, entstammend einer anderen Landschaft und andern Verhältnissen! Und dann die Prüfung eigenen Wissens und Könnens bei der gemeinsamen Arbeit. Erkenntnis der Zusammenhänge, Bestätigung eigener Erfahrungen und Zielrichtung für die selbständige Weiterarbeit, das ist das praktische Ergebnis dieser Arbeitswoche.

Wie schön war es, sich menschlich näherzukommen. — Die Unterhaltungen am Dorfbrunnen in den Arbeitspausen, die kurzen Spaziergänge durchs Dorf zu zweit und die stets wechselnde Tischgesellschaft brachten viel menschliche Bereicherung. Die Wanderungen an den Achensee und auf das Sonnwendjoch gaben Gelegenheit zu engerer Fühlungnahme mit Gleichgestimmten und manche Freundschaft fürs Leben wurde hier zwischen Reichsdeutschen und Österreichern geschlossen. Und dann die köstlichen Abende im nahen Rattenberg, einem Juwel unter den tiroler Städten voll intimer Reize, wo der Wein so gut, daß die Geister dionysisch sprühten, sie bleiben mir unvergesslich.

Selbst die Einheimischen nahmen an unserm Leben teil und boten uns einen Tiroler Abend mit Trachtenkapelle, Willkomm, Gesang und Tanz. Ernst Fuege dankte für uns und sprach prächtige Worte von der Zusammengehörigkeit aller Deutschen. Auch von »draußen« gedachte man unserer Zusammenkunft. Börsenverein und österreichischer Landesverband stifteten neben der Rundbriefkaffe Beträge zur Durchführung unserer Arbeitswoche, Verleger und Dichter grüßten und sandten Bücher (Hans Heinrich Ehrler — Deutsche Dichtergedächtnisstiftung, Hamburg — Kösel & Pustet, Kempten, und Rascher & Co., Zürich).

Als wir uns zum Schluß-Rundgespräch auf einer Bergmatte versammelten, um unsere Eindrücke und Wünsche zu formulieren, da waren wir längst Glieder einer Familie geworden, erfüllt vom Geiste, dessen Wehen wir bei unserer Arbeit verspürt hatten und ein leiser Schmerz gemahnte daran, daß wir zugleich abschiednehmend die äußere Form unserer Gemeinschaft lösten.

Der Weg zurück in den Alltag führte mich über München, wo mir die Kunst Hans von Marées Eindrücke schenkte, die an die Wurzeln unseres Seins rühren. —

Dank denen, die uns in diesen Tagen Führer waren und Dank allen Helfern zum Gelingen der Arbeitswoche!

Freudig bekenne ich: Die Tage in Tirol brachten mir in reichstem Maße, was ich von ihnen erhofft hatte, geistige und seelische Erfrischung und große Wissensmehrung. Die Zukunft aber soll mir für den Beruf noch manche Frucht reifen lassen aus der Weiterarbeit an den Anregungen, die ich mit heimgebracht habe.

P. S.-R.